



Auftakt in Stuttgart

Strategiedialog Landwirtschaft

Was 2023 gilt

Fruchtwechsel und Stilllegung

Landfrauen-Studie

Klare Handlungsempfehlungen

Die Pomologie in Reutlingen – Keimzelle des (Streu-)Obstbaus in Baden-Württemberg

MEILENSTEIN Die in Reutlingen geläufige Bezeichnung „Pomologie“ geht auf das von Dr. Eduard Lucas 1860 gegründete „Pomologische Institut“ zurück. Obwohl es vor 100 Jahren aufgelöst worden ist, wirkt Lucas' professionelle Grundlagenarbeit für den Obstbau bis heute nach.

Zu den Hauptanliegen von Eduard Lucas gehörte es, die Obstbaukunde als Grundlage für einen rationellen Obstbau auf den Weg zu bringen. Als Hauptarbeitsgebiet der Pomologie sah er das – Mitte des 19. Jahrhunderts – herrschende Chaos der Obstsorten. Es gab

ten zu beraten und von neuen Methoden der Obstproduktion zu überzeugen. Das gab es bis dahin nicht.

Ein wichtiger Meilenstein in dieser Hinsicht war das Mitte des 19. Jahrhunderts von der Versammlung deutscher Pomologen definierte „Reichsobstsortiment“, das zum Beispiel zehn Apfelsorten umfasste, „die bei guter Qualität in ganz Deutschland gedeihen möchten“: Gravensteiner, Roter Wintertaubenapfel, Kanadarenette, Wintergoldparmäne, Großer Rheinischer Bohnapfel, Borsdorfer, Luiken, Winterzitroneapfel und Karmeliter Renette.

Lucas ist es auch zu verdanken, dass der ausgebildete und geprüfte Baumwart zu einem selbstständigen Beruf erhoben wurde, was bis heute nachwirkt.

Groß angelegter Wurf

Dieser Zielsetzung dienten unter anderem eine höhere Fachschule mit Internat, eine neun Hektar große Gartenanlage mit vielen Stämmen und Jungbäumen, Baumschule und Obst-Muttergarten sowie die Beratung in allen Fragen des Obstbaus.

Das Institut war außerdem eine Ausbildungsstätte des Gartenbaus. Über die Jahrzehnte wurden rund 3500 Schüler ausgebildet. Ein Grundkurs dauerte zehn Wochen und konnte auf sieben Monate ausgedehnt werden. Zudem war es ein Handelsunternehmen, das Obstbäume, Sämereien, Gartenwerkzeuge und anderes verkaufte sowie eine Weinkellerei unterhielt.



Dr. Eduard Lucas
* 19.07.1816
+ 24.07.1882

Büste von Eduard Lucas

1000 oder mehr Apfelsorten mit unzähligen Synonymen und Hunderte von Birnen-, Kirschen-, Pflaumen und Beerenobstsorten. Sie sollten in eine Systematik gebracht werden. Unzählige Obstsorten mussten gesichtet, geprüft, ausgelesen, geordnet, mit Namen versehen und verworfen oder zum Anbau empfohlen werden.

Ziel war es, die agrarisch geprägte Bevölkerung des Landes mit ihren vielen Obstbäumen bei der Auswahl geeigneter Obstsorten

„Es war das Verlangen des Volkes, nach dem ihm zum Lieblingsgetränk gewordenen Obstmost, welches der mächtigste Hebel zur Ausbreitung der Obstkultur wurde“ (Eduard Lucas)

Lucas' Leben für den Obstbau

- Ausbildung: Gärtnerische Lehre in den Anlagen des Fürsten von Anhalt-Dessau; 1834 bis 1843 Gehilfenzeit in zwei Handelsgärtnereien in Frankfurt an der Oder und Erfurt sowie an botanischen Gärten in Greifswald und München und (leitend) in Regensburg. In diesen Jahren arbeitet Lucas auf den Gebieten wissenschaftliche Botanik, Zierpflanzenzucht und -vermehrung sowie Gewächshausgärtnerei.

- 1843 bis 1860 „königlich württembergischer Instituts-gärtner“ und Lehrer an der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hohenheim und Vorstand der königlichen Gartenbauschule. Im Selbststudium arbeitete sich Lucas in die Pomologie ein. Sein Arbeitsschwerpunkt: Obst- und Gemüsebau.

- 1860 kündigte Lucas den Staatsdienst aus freiem Willen und gründete mit Startkapital von Gönnern das anschließend sich selbst finanzierende Pomologische Institut in Reutlingen.

- Auf Lucas' Initiative geht auch der bis heute maßgebliche deutsche Pomologenverein zurück. Im Herbst 1860 wurde bei einem Pomologenkongress in Berlin auf seine Anregung der Deutsche Pomologenverein gegründet. Eduard Lucas war bis 1877 dessen Geschäftsführer. Hauptsitz war für viele Jahre das Pomologische Institut in Reutlingen.

- Im Laufe seines Lebens hat Eduard Lucas 48 Fachbücher sowie viele Beiträge in Fachzeitschriften veröffentlicht. Die 1866 erschienene „Kurze Anleitung zum Obstbau“ lebt bis heute in der 33. Auflage mit dem Titel „Lucas' Anleitung zum Obstbau“ im Eugen Ulmer Verlag weiter.

- Er starb am 24. Juli 1882 in Reutlingen. Sein Sohn Friedrich und ganz zum Schluss noch ein Jahr lang sein Enkel Eduard Lucas jr. führten sein Lebenswerk bis zur Auflösung des Instituts im Jahr 1922 weiter. □

Das Reutlinger Pomologische Institut war ein privat geführtes, sich selbst finanzierendes Familienunternehmen. In den 62 Jahren seines Bestehens wurde es federführend mit unternehmerischem Geschick vom Gründer Eduard Lucas und seinem Sohn Friedrich geprägt. Als erste Lehr-

anstalt für Obst- und Gartenbau in Deutschland bot diese Einrichtung sowohl eine wissenschaftliche Tätigkeit als auch einen praxisbetonten Unterricht an. Sie wurde zum Vorbild für viele andere Einrichtungen ähnlicher Art im In- und Ausland. Nach seinem Ende im Jahr 1922



Das ehemalige Hauptgebäude des Pomologischen Instituts

geriet das „Pomologische Institut“ in Vergessenheit.

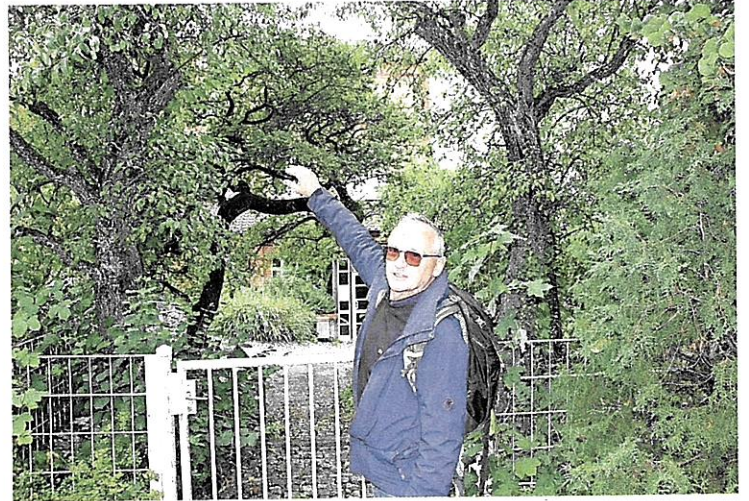
Die einstmals über Jahrzehnte gewissenhaft und intensiv betriebene Beschreibung und Systematisierung zahlloser Obstsorten ge-

Wahlspruch des Instituts:

*Was Natur gegeben
Soll die Kunst erheben
Wissenschaft beleben*

Marktobstbaus anstelle der Selbstversorgung. Um rationell produzieren zu können, wurde das Angebot auf wenige Sorten reduziert. Heute ist vor Ort nur noch wenig von der ursprünglichen Anlage erhalten. Das ehemals riesige Obstbauareal, 1860 noch deutlich außerhalb des Stadtgebietes vor dem Tübinger Tor gelegen, ist fast vollständig mit Gebäuden und Infrastruktur überbaut worden. Im Zuge der Landesgartenschau 1984 wurden immerhin ansatzweise Obstbäume gepflanzt, allerdings eingebettet in eine moderne Freizeitanlage. Die umfangreiche Fachbibliothek soll bei einer Bombardierung Reutlingens im Zweiten Weltkrieg den Flammen zum Opfer gefallen sein. Die nicht geringen Bestände der Originalausstattung des Instituts

hört heute der Vergangenheit an. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs endete diese Vielfalt mit der Zunahme des



Zwei der ganz wenigen Relikte aus der Zeit von Eduard und Friedrich Lucas sind die Birnenbäume links und rechts, die im 19. Jahrhundert in ihrer Form als aufeinander zulaufende Bogen geschnitten worden sind.

mit Lehrmitteln etc., die in den Restgebäuden bis in die 1970er-Jahre überdauert hatten, wurden damals achtlos als Müll entsorgt.

Den Faden der Vielfalt wieder aufgegriffen hat Baden-Württemberg mit seiner Sortenerhaltungszentrale, die beim Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee in Bavendorf angesiedelt ist. Sie soll die übriggebliebenen al-

ten Obstsorten identifizieren und sichern. Auch werden die Fruchteigenschaften im Hinblick auf verschiedene Verwertungsmöglichkeiten untersucht.

Es können Sanierungskonzepte für Streuobstbestände sowie Konzepte für die Neuanlage und Pflege von Streuobstanlagen bei der Sortenerhaltungszentrale BaWü erfragt werden. gr



Das ehemalige Wohnhaus von Eduard Lucas in der Friedrich-Ebert-Straße 2 in Reutlingen

Interview mit Ulrich Schroefel

Das Erbe von Lucas wiederbeleben

Der Kreisverband der Obst- und Gartenbauvereine Reutlingen möchte das Pomologische Institut von Eduard Lucas zu neuem Leben erwecken. Was schwebt Ihnen da vor?

Innerhalb von Baden-Württemberg bilden die großflächigen Streuobstwiesen zwischen Alb und Neckar mit rund 33 600 Hektar eine der größten zusammenhängenden Streuobstlandschaften Europas. Sie erstreckt sich über die Landkreise Göppingen, Esslingen, Reutlingen, Böblingen, Tübingen und Zollernalb. Das in Reutlingen gelegene ehemalige Pomologische Institut von Eduard Lucas befindet sich zentral in der Mitte dieser Region. Wir wollen hier einen Kristallisationspunkt zur Förderung des Streuobstbaus einrichten.

Hat das „Kind“ einen Namen?

Wir haben unser Projekt vorläufig „Infostelle Pomologie im

schwäbischen Streuobstparadies“ getauft. Es geht uns vor allem darum, einen Beitrag zu leisten zum Erhalt der Kulturlandschaft Streuobstwiese. Dabei sollen bei uns die Schwerpunkte Geschichte, Fort- und Weiterbildung im Vordergrund stehen – wir wollen Wissen bewahren und vermitteln.

An welche Aspekte denken Sie konkret?

Basis soll die Darstellung der Geschichte der Pomologie in Reutlingen sein. Wünschenswert wäre darüber hinaus die Einrichtung einer Dauerausstellung zum Thema Streuobst. Angedacht ist auch die Einrichtung einer historischen Fachbibliothek zur Obstsortenkunde unter Einbeziehung der im Landratsamt Reutlingen bereits vorhandenen Sammlung.

Schließlich sollte auch die Möglichkeit bestehen, Wechselausstellungen zu präsentieren.



Ulrich Schroefel,
Grünflächenberatungsstelle
am Landratsamt Reutlingen

Wo soll die Infostelle Pomologie ihren Standort haben?

Wir möchten das denkmalgeschützte, ehemalige Wohnhaus von Eduard Lucas in der Friedrich-Ebert-Straße 2 dafür anmieten. Es gehört der GWG Reutlingen. Das Gebäude müsste für den vorgesehenen Zweck allerdings komplett renoviert werden. Grob geschätzt könnte das bis zu einer Million Euro kosten. Zur Umsetzung könnte die Gründung eines Trägervereins unter Federführung des

Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine Reutlingen und des Schwäbischen Streuobstparadieses dienen.

Welche Geldquellen könnten einen Beitrag leisten?

Die Streuobstinfostelle könnte über die Durchführung von Fortbildungen und Veranstaltungen Einnahmen generieren. Eine kostendeckende Arbeit ist jedoch zumindest in der Anfangsphase nicht zu erwarten. Die anfallenden Kosten müssen deshalb vor allem durch geeignete Förderprogramme gedeckt werden. Mögliche Partner könnten die Denkmal- und Museumsförderung sein. Auch die Stiftung Naturschutzfonds, das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum und die Streuobstkonzeption BW bieten Möglichkeiten. Sehr wichtig wird es auch sein, private Unterstützer zu finden, die das Projekt fördern und einen Bezug zu Region und Kultur haben.

Mit Ulrich Schroefel sprach Gernot Raiser